

Trends bei den Fremdplatzierungen

NEU: WOHNEN FÜR JUGENDLICHE, BETREUUNG INKLUSIVE

Das tipiti Kompetenzzentrum sieht zwei Trends bei den Anfragen für Pflegeplätze: Verhaltensauffällige Jungen und Jugendliche, die zwischen Stuhl und Bank fallen. Beide Trends stellen eine grosse Herausforderung dar.

Regelmässig erreichen uns Anfragen für zehn- bis zwölfjährige Jungen, die meisten von ADHS betroffen, oft auch mit Bindungsstörung, da ihre Lebensgeschichten von Beziehungsabbrüchen belastet sind. Mit ihrem Verhalten überfordern sie viele Erwachsene. Hinter den schwierigen Schilderungen stecken liebenswerte, charmante und bedürftige Kinder. Sie leiden unter ihren Ausfällen und schämen sich dafür. Diese Kinder sind für unsere begleiteten «Normalfamilien» eine zu hohe Belastung. Für sie benötigen wir dringend sozialpädagogisch ausgebildete Familien.

Zum zweiten bekommen wir immer wieder Anfragen für jugendliche Mädchen und Jungen. Häufig ist der Anlass für die Fremdplatzierung, dass es in der Patchworkfamilie des Vaters oder der Mutter mit den neuen Partnern und Stiefgeschwistern nicht klappt. Um nochmals ganz in eine (Pflege-)Familie integriert zu werden, sind sie zu alt, zu sehr in der Ablösung. Für begleitetes Wohnen aber sind sie noch zu jung.

Neues Wohnangebot für Jugendliche

Für diese Jugendlichen baut tipiti zurzeit ein neues Wohnangebot auf. Es ist auf die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Jugendlichen zugeschnitten. So lebt die 15-jährige Tanja seit ein paar Monaten bei einem kinderlosen Ehepaar. Als mittleres von fünf Geschwistern in beengten Verhältnissen aufgewachsen, findet Tanja die grosse Wohnung und die berufstätigen Erwachsenen cool. Damit es für alle «cool» bleibt, übernimmt tipiti das Coaching für die Lehrstellensuche, das Taschengeld und so weiter. Thomas ist im zweiten Lehrjahr, will bei seiner Pflegefamilie ausziehen und mit einem Kollegen zusammen wohnen. tipiti unterstützt bei der Wohnungssuche, hilft beim Einrichten und coacht, wenn es um die Beziehungen zur Nachbarschaft geht.



Franziska Frohofer
Leiterin Kompetenzzentrum

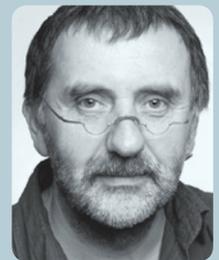
Neue Gesichter im Team des Kompetenzzentrums

Maya Meili bereichert seit März das Team des Kompetenzzentrums. Die Mutter von zwei erwachsenen Söhnen ist diplomierte Heimpädagogin. Sie hat viele Jahre mit psychisch kranken Erwachsenen gearbeitet und gehört der Fachkommission Psychiatrie des Kantons Thurgau an. Sie weiss, was es heisst, mit traumatisierten Kindern zusammen zu leben, führte sie doch mit ihrem Ehemann eine Pflegefamilie.

Tschösi Olibet baut seit September ein Angebot für Jugendliche auf. Als erstes eröffnete er im Oktober eine sozialpädagogisch betreute Wohngruppe in Speicher AR. Der ausgebildete Reallehrer ist seit langem mit tipiti verbunden, war er doch von 1982 bis 1995 VHPG-Grossfamilienpfleger. Anschliessend arbeitete er als Lehrer an einer innovativen Privatschule.



Maya Meili



Tschösi Olibet

Inhalt

- Seite 2 AR-Schulen sind geleitet
- Seite 3 Margrit Honegger: Abschied
- Seite 4 Keine radikalen Schnitte



«Lebenspraktische Fertigkeiten zu erlernen gibt unseren Jugendlichen Selbstvertrauen und die Gewissheit: Ich kann etwas!»
Natalie Rosset



DIE TIPITI-SCHULEN IM KANTON APPENZEL AUSSERRHODEN SIND GELEITET

Von Urs Rennhard

In allen Schulgemeinden und Privatschulen des Kantons wurden gemäss gesetzlicher Vorgabe während den letzten Jahren Schulleitungen eingeführt. Auch unsere Schulen sind seit jeher geführt und geleitet. Die Teamleitungen und die Schulkoordination haben die vielseitigen Führungsaufgaben wahrgenommen und unsere während den Jahrzehnten stark gewachsenen Schulangebote sorgfältig betreut.

Eine Vorgabe zur Führung und Leitung ist ein aktuelles und sinnvolles Pflichtenheft. Bei tipiti besteht für die Schulleiter/-innen erst seit Januar 2010 eine Auflistung der Leitungsaufgaben, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen. Weil diese Pflichtenhefte fehlten, entstanden in der Vergangenheit öfters Unklarheiten in konkreten Entscheidungssituationen. Interne Klärung und Kommunikation wurden nötig.

Kompetenzen vor Ort

Die Aufgaben der Schulleitungen haben ein Ausmass angenommen, das nicht einfach so neben dem alltäglichen Schulalltag erledigt werden kann. Unser Angebot zeichnet sich ganz speziell durch engagierte Beziehungsarbeit aus. Die Arbeit mit den besonderen Schülern, den Familiensystemen, den zuweisenden und den Fach-Stellen, den abgebenden und aufnehmenden Schulen und den künftigen Arbeitgebern fordern grosses Einfühlungsvermögen und Engagement. Von der Bedeutung dieser Spezialangebote sind wir überzeugt. Wir wollen diese auch weiterhin umsetzen. Doch sie können nur direkt an der Basis geleistet werden: Die betroffenen Personen

sollen im Gespräch Lösungen finden und Entscheidungen treffen. Es ist nicht sinnvoll, diese Aufgaben an einen «Oberschulleiter» oder «Koordinator» zu delegieren. Die Schulleitungen koordinieren diese Basisarbeit vor Ort; die Schulteams stehen ihnen für die Umsetzung zur Verfügung.

tipiti Schulen haben Leitungen

Nun sind in allen tipiti-Schulen im Kanton AR die Schulleitungen bestimmt. Die Leitungspensen sind entsprechend der Schulgrösse fixiert und somit planbar. Die Entlohnungen wurden angepasst. Die aktive Umsetzung des Pflichtenheftes ist in der Probephase und bewährt sich bisher sehr gut. Die einzelnen Schulteams fühlen sich entlastet und gestützt durch die nun geklärte Führungsstruktur. Die Rückmeldungen von den Fachstellen und der Bildungsdirektion sind erfreulich positiv. Die Mehrheit der Schulleiter und Schulleiterinnen besitzt eine adäquate Führungsausbildung und die wichtige Fähigkeit, unsere besonderen ern und deren Umfeld sorgfältig im Schulalltag und bei der langfristigen, gezielten gesellschaftlichen und beruflichen Integration zu begleiten.

Und die Schulkoordination?

Die Aufgaben der Schulkoordination werden unter dem Stichwort Bereichsleitung Schule zurzeit neu formuliert. Sie konzentrieren sich vor allem auf die Koordination unter den Schulen, die Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion und den Behörden, der Geschäftsleitung und dem Vorstand tipiti, der generellen Schulplanung und -entwicklung und allfälliger Krisen- und Konfliktbewältigung.



Donat Rade
Schulleiter haus

«Das wichtigste an unserer Arbeit ist die wohlwollende Beziehung zu den Kindern. Dazu gehört auch die gegenseitige Unterstützung im Team.»



Natalie Rosset
Schulleiterin Oberstufenschule Kohli

«Unsere Schule zeichnet sich durch lebensnahen Unterricht aus. Ob im Werken, Gestalten, Kochen oder Hausdienst – das ganzheitliche Erleben und Lernen steht im Vordergrund. Unsere Jugendlichen sollen lebenspraktische Fertigkeiten erlernen. Diese geben ihnen Selbstsicherheit und die Gewissheit: Ich kann etwas!»



MARGRIT HONEGGER: ABSCHIED



Annamarie Nadler
Schulleiterin Kleingruppenschule Heiden

«Mit der Einführung der Schulleitung ist mein Arbeitsauftrag gleich geblieben. Ich unterrichte Schüler/-innen und leite verantwortungsbewusst die tipiti Kleingruppenschule Heiden. Verändert hat sich meine Rolle: Ich bin offiziell als Schulleitung eingesetzt und anerkannt, was sich sehr positiv auf meine Arbeitsmoral auswirkt.»



Stefan Graf
Schulleiter Kleingruppenschule Grüt

«Neues bringt uns weiter. Schule leben heisst in Bewegung bleiben. Leiten heisst den Dialog suchen – mit Lehrer/-innen, Schüler/-innen, Eltern und allen im Umfeld der Schule. Ich möchte als Führungsperson da sein, fassbar sein, gut beobachten und gut zuhören.»

Nach Jahren engagierter Arbeit für das Kind und den Verein wechselt Margrit Honegger zur Erziehungsdirektion



Von Urs Rennhard

Vor 23 Jahren ist Margrit Honegger, Lehrerin, Heilpädagogin und Team-/Schulleiterin zu uns ins damalige Neuland «Grüt» nach Bühler gestossen. In enger Zusammenarbeit mit den damaligen Pflegefamilien und dem Schulteam entwickelte sich in kurzer Zeit ein professionelles Angebot für Kinder mit besonderem Bedarf für betreuten Lebensraum und schulische Förderung im Appenzeller Mittelland.

Margrit Honegger setzte sich mit grossem Engagement ein für die schulische und soziale Förderung des Kindes, die Begleitung der Eltern/Pflegeeltern, die Zusammenarbeit im Team und mit den Fachstellen und für die Weiterentwicklungen «Grüt» und «VHPPG/tipiti». Sie identifizierte sich in hohem Masse mit den Grundhaltungen und Visionen des Vereins: Konstanz, Kontinuität und Verbindlichkeit in ihrer Erziehungs- / Bildungs- und Beziehungsarbeit standen für Margrit Honegger immer im Mittelpunkt. Sie hat mit fachlicher Kompetenz und Distanz ihre eigene und unsere Arbeit und Strukturen kritisch hinterfragt, Entscheidungen aktiv mitgestaltet und -getragen.

Während ihrer Berufstätigkeit im «Grüt» bildete sie sich umfassend weiter. Das Schulteam und die anvertrauten Kinder profitierten von ihrem Wissens- und Erfahrungsschatz. Mit der schulpolitischen Weichenstellung zur «integrativen Schulform» ist die Zukunft unseres Sonder-schulangebotes zur Diskussion gestellt. Margrit Honeggers Interesse gilt jedoch nicht bloss den strukturellen/ideologischen Vorgaben, sondern sie kämpft für Individualangebote in Kleingruppen für das Kind mit besonderem Förderbedarf; der Gedanke der langfristigen Integration leitet seit jeher ihr Tun.

Wir danken Margrit Honegger für Ihren besonderen Einsatz während der vielen Jahre für den Verein VHPPG/tipiti und wünschen ihr gute berufliche und private Erlebnisse. Wir freuen uns auf eine weiterhin bereichernde Zusammenarbeit im Interesse der anvertrauten Kinder und Jugendlichen.





Von Matthias Unseld

Viele Dinge haben Bestand, andere ändern sich oder werden verändert. Seit längerem zeichnen sich Entwicklungen ab, die sich auf die Tätigkeit von tipiti auswirken werden.

Zwei Beispiele:

Das Kompetenzzentrum für Pflegefamilien stösst an seine Kapazitätsgrenzen. Dass das Engagement der Mitarbeiterinnen einem grossen Bedürfnis entspricht, ist erfreulich. Doch müssen wir uns fragen: Ist ein weiteres Wachstum verantwortbar? Unter welchen Voraussetzungen? Ideen und Flexibilität sind gefragt, um politische und finanzielle Stolpersteine aus dem Weg zu räumen.

Ein anderes Beispiel: die Schulen

Während 25 Jahren führte tipiti nur Unter- und Mittelstufenschulen. Der grösste Teil der Schüler erreichte einen Abschluss in einer öffentlichen Schule. Aktuell haben wir 30 Plätze der Oberstufe voll belegt. Es handelt sich um Schüler, die in der Volksschule wenige Erfolgserlebnisse hatten, entmutigt sind und die wir nun in der Sonderschule mit weit grösserem Aufwand beim Einstieg ins Berufsleben unterstützen müssen – und sogar noch später am Ausbildungsplatz. Wir überlegen uns, das Oberstufenangebot auszubauen, um Schülern dieser Altersstufe Perspektiven zu ermöglichen.

Auf der anderen Seite will der Kanton Appenzell-Ausserrhoden die Volksschule reformieren und den Gesamtaufwand reduzieren. Lernschwächere sollen in die Regelklassen integriert werden. Diese Idee ist lobenswert, wenn das Wohl des Kindes im Mittelpunkt steht und auch noch Kosten gespart werden können. Da bestehen jedoch Zweifel. Verantwortliche für Schulpolitik, die in der Umsetzung weiter sind als der Kanton AR, stehen dem Ansinnen heute kritischer gegenüber. Was auf Papier plausibel wirkt, gleicht in der Praxis einem Spagat. Es sei schwer, allen Kindern gerecht zu werden, Lehrer seien überfordert und Eltern sorgten sich, heisst es. Dass nicht jedes Kind integrierbar ist, liegt auf der Hand.

Dennoch betrachten wir es als gegeben: Die Schülerzahlen in den Kleingruppenschulen Grüt und Türmlihaus werden sinken. Wenn das Angebot der tipiti-Schulen nicht mehr im gleichen Masse nachgefragt wird, muss der Verein reagieren. Die Frage ist: Schulen schliessen – das käme einer Radikalkur gleich – oder Nischen für andere Bedürfnisse erschliessen? Das Kapital von tipiti ist die Fachkompetenz der Mitarbeitenden und ihre Fähigkeit, Ideen für Neues anzupacken. Und auch die Fähigkeit abzuwarten, ob sich der Reformzwang des Kantons Entwicklungen beugen wird, die real anders verlaufen als auf dem Papier. Mit Blick auf Kantone, die sich bereits vom Integrationsgedanken abwenden, wäre ein radikaler Schnitt falsch. Vielmehr braucht es eine Strategie der kleinen Schritte. Dieser Herausforderung stellt sich tipiti.



Matthias Unseld
Präsident Verein tipiti

tipiti

wo Kinder und Jugendliche
leben und lernen

Verein tipiti
Sekretariat
Hofwiesenstrasse 3, Postfach 405
8042 Zürich

Telefon/Fax 044 360 40 90/99
info@tipiti.ch, www.tipiti.ch